

EIN WEITER-GEREICHTES GEWAND



Ich war gerade drinnen beim Pastor. Ich sagte ... Ich bat ihn gestern, mich anzurufen. Und ich fand schließlich heraus, ich habe einfach ... Den ganzen Tag über, hat es keine Anrufe gegeben, und ich dachte: „Nun, ich frage mich, was los ist? Etwas ist ... Alles ist so friedlich.“ Und nach einer Weile, kam Schwester Wood mit einer Hand voll Anrufen vorbei. Mein Telefon war ausgefallen, falls jemand von euch also angerufen hat. Das Telefon klingelte zwar, aber es hat da drinnen keinen Gegenton gegeben, das Problem war also unten bei der Vermittlung. Sie haben es gegen acht Uhr gestern abend behoben, oder vielleicht kurz davor schon, und das Telefon, die Anrufe kommen jetzt durch.

² Wir sind glücklich, heute morgen im Gottesdienst zu sein. Ich habe eine furchtbare Erkältung, die ich gewöhnlich kriege, wenn ich heimkomme. Bis zur Hüfte hoch im Schnee herumzuwaten und draußen des nachts zu schlafen. Verliere nie einen Gedanken daran, wenn ich woanders bin, aber überquert nur diesen Hügel dort bei New Albany, ist alles, was ihr tun müsst, in dieses Tal hineingelangen, dann habe ich eine schlimme Erkältung gekriegt. Und es ist eine ... Ich weiß nicht, da ist etwas direkt im Tal hier, das es unten hält. Und es ist niedrig, und es verträgt sich einfach überhaupt nicht mit mir.

³ Nun, wir sind glücklich in der Gemeinde zu sein, wie ich schon sagte, und unseren teuren, guten Pastor sein Wort der Bitte für uns darbringen zu hören, und zum Herrn Jesus. Und – und zu hören, traurig hören zu müssen, dass so viele krank und bedürftig sind, und wie der Teufel doch tobt, dass er jedermann krank macht.

⁴ Und eine kleine Dame erhob sich wegen ihrer Schwester dort hinten, und ich weiß, Schwester Sauer ist dort unten, sie war bei ihr. Der Arzt sandte sie jetzt zum sterben nach Hause. Und sie glaubt immer noch, dass sie geheilt werden wird. Und sie ist in einem ernsten, sehr ernsten Zustand. Das gleiche mit meiner Schwiegermutter, die jetzt siebzig Jahre alt ist. Sie ist in einem sehr schlimmen Zustand. Und gewiss eine Menge Krankheit im ganzen Land. Und dann ist da ein Heiliger Geist im ganzen Land, seht, der unsere Krankheit heilt, wenn wir nur Gunst finden können bei Ihm.

⁵ Und nun, da mein Hals wund ist, nicht wund, sondern er ist rau. Und ich werde nicht versuchen zu predigen, sondern nur eine Weile zu euch sprechen aus dem Wort, und dann ins Gebet für die Kranken hineingehen, was ich zu tun versprochen

habe. Doch ehe ich dies gleich tue, möchte ich einige weitere Versammlungen bekannt geben. Ich . . .

⁶ In meinen Gottesdiensten habe ich so irgendwie eine kleine Gegnerschaft von . . . nicht Gegnerschaft, sondern bloß kleine Missverständnisse gehabt. Und oftmals, ich – ich habe keine Außenstellen für meinen Gottesdienst, wie – wie es viele der anderen Brüder auf dem Feld haben, wie etwa Radio und Fernsehen und Zeitschriften und dergleichen. Und indem ich das mache, da sagt dann irgendwer: „Bruder Branham soll hier sein.“ Jetzt bin ich an drei Orten für diese Woche angekündigt, nur heute, drei verschiedene Orte. Einer unten in Kentucky, zwei in Kalifornien, von denen ich weiß. Und es gibt nichts, was man dagegen machen kann, denn ich habe keine andere offizielle Außenstelle, und so macht es das schon etwas schwer.

⁷ Und, ja, falls zufällig jemand von unten aus der Gegend von Madisonville, Kentucky, hier ist. Es wurde bekannt gegeben, dass ich letzte Woche dort sein sollte, und ich wusste überhaupt nichts davon. Und ich kam nach Hause und – und sie hatten es bekannt gegeben; und der Bruder, der es gemacht hat, mit Namen Epply (Oder, ich glaube, das war sein Name.), er hat das in gutem Glauben gemacht. Er rief mich an und fragte, ob wir nicht unten vorbeikommen könnten, um – um ein Segen zu sein und einen Segen zu bekommen von seinen Leuten. Und er rief an. Ich sagte zu ihm, er solle Bruder Moore fragen. Nun, dann, ich musste aufbrechen. Ich sagte zu ihm, ich müsse noch am selben Tag aufbrechen. Nun, Bruder Moore versäumte es, allen Bescheid zu geben. Und als, bzw. mir Bescheid zu geben, oder meiner Frau Bescheid zu geben. Und so war ich oben in Idaho, und kam gerade zurück, und die Versammlung war im Gange.

⁸ Und so, und so habe ich im Laufe dessen gesehen, es kann in Louisiana keine Absprachen treffen für Dinge, die hier vonstatten gehen. Und so habe ich die Absprachen einfach selbst übernommen, um meine eigene Absprache für die Versammlungen zu treffen, bis meine Versammlungen . . . Ich bin einfach ein wenig . . . Oh, ich weiß nicht, ich denke, Bekenntnis tut der Seele gut. Meint ihr nicht auch? Ich bin in diesen Dingen einfach zu saumselig gewesen. Und ließ einfach jeden, überall, ließ es einfach aufs Geratewohl dahergehen. Und ich stelle fest, es zahlt sich nicht aus. Nach einer langen Zeit, legt ihr . . . Ihr müsst ein System dabei haben. Und jetzt versuche ich die Absprachen zu treffen.

⁹ Und ich – und ich werde Frau Arnold besuchen. Ich . . . Da ist ein Mann hier in Louisville, der sehr gut gewesen ist, als ich hier Versammlungen gemacht habe, und sein Name ist Bruder Burgum. Und er wollte an einem – einem Abend oder zwei, Gottesdienst. Ich werde ihren kleinen Teddy besuchen, glaube ich, Teddy Arnold. Eine Zeit lang in dieser Woche.

¹⁰ Und dann am kommenden Samstag und Sonntag, wenn ich kann, so der Herr will, möchte ich unten in Madisonville sein. Sie hatten fünfundzwanzig, dreißig Prediger dort. Sie alle, die dort saßen, kamen einige . . . Bei einem waren es tausend, tausendeinhundert Kilometer. Nun, niemand da, und so, war nicht da, und war nicht meine Schuld, sondern ich habe einfach . . . sondern einfach durch ein Missverständnis, oder das Unterlassen ihn anzurufen. Und ich werde versuchen, nächstes Wochenende dort unten zu sein, so der Herr will.

¹¹ Dann, am fünften bis zum sechsten, ich in Brooklyn, New York. Und dann von da, am vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten in Parkersburg, West Virginia. Habe diese beiden Absprachen erst gestern abend und heute morgen getroffen. Nun, Charlotte, Süd Carolina, ist nur auf der Liste, aber ich weiß nicht. Dann stehen die Ferien an.

¹² Dann fahren wir rüber an die Westküste, und sie richten eine – eine große Versammlung in einer Festhalle her. Nun, dies sind – sind kleine Versammlungen wie etwa in weiterführenden Schulen und dieser Dinge mehr. Die dort drüben an der Westküste, wird eine – eine Zwei-Städte-, eine gemeinsame Stadt-Versammlung von Oakland und San Francisco sein.

¹³ Und dann die Phoenix-Delegation, weil Bruder Roberts in diesem Jahr nicht dort sein kann, ich soll unten in Phoenix so irgendwie seinen Platz einnehmen, in der – in der Versammlung fürs ganze Maricopa-Gebiet. Das ist eine gemeinschaftliche Anstrengung.

¹⁴ Und betet für mich, denn ich – ich brauche es. Und ich erkenne, dass jedes Mal, wenn der Glaube sich aufrichtet, der Teufel jedes Geschütz in der Hölle direkt auf ihn loslässt, in der Weise, seht ihr, und so macht es das ziemlich schwer.

¹⁵ Heute morgen also, um für die Kranken zu beten. Ich möchte einen Teil aus Gottes Ewigem Wort lesen und nur ein paar Momente aus der Schrift sprechen, und dann Gebet für die Kranken machen. Oh, wie liebe ich es doch, über Ihn zu reden! Ihr nicht auch? Ich liebe es einfach, über Ihn zu reden.

¹⁶ Jetzt möchte ich aus der Bibel vorlesen, Zweite Könige, das 2. Kapitel, der 12. Vers, einen Teil davon.

Elia aber sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater, die Wagen Israels und seine Reiter!

¹⁷ Und jetzt, als – als Text, bzw. als Thema, möchte ich sprechen über: *Ein weiter-gereichtes Gewand*. Möge der Herr also Seine Segnungen hinzufügen, während wir heute morgen zu euch reden. Und seid für uns im Gebet.

¹⁸ Während dieser Zeit der Herrschaft Israels im Lande; Israel war eine Nation, und es war eine mächtige Nation, und es war so irgendwie eine friedliche Zeit in ihrem militärischen Bereich.

Doch in – in ihrem geistlichen Bereich, war es eine, so irgendwie eine – eine Zeit der – der Nachahmung. Und wenn wir ins Alte Testament zurückschauen, können wir immer Beispiele dafür finden, was heute vor sich geht. Immer, in der Bibel, die Dinge, die jetzt bestehen, sind lediglich die Gegentypen dessen, was am Anfang war.

¹⁹ Nun, das Erste Buch Mose bringt alles hervor, was es heute auf der Welt gibt. Es gibt nichts auf der Welt, was nicht in Erste Mose begonnen hat, denn es ist der Anfang. Dort drinnen begann jeder Ismus. In Erste Mose begann alles, was begann. Und die wahre Gemeinde begann in Erste Mose. Und der unechte Gläubige begann in Erste Mose. Und die Gleichgültigkeit begann in Erste Mose. Erste Mose war der Anfang.

²⁰ Und jetzt, während der Herrschaft Elias, bzw. der Pilgerschaft Elias hier auf Erden, der Gottes Prophet für die Stunde war.

²¹ Und Gott hat nie zugelassen, dass Er auf der Erde ohne einen Zeugen dastand. Gott hat immer, irgendwo, an irgendeinem Ort, eine Person gehabt, auf die Er Seine Hände legen konnte und die zu einem Zeugnis stand. Wenn Er das also schon seit Erste Mose getan hat, dem Anfang, hat Gott, jetzt, sicherlich irgendwo einen Mann, auf den Er Seine Hand legen kann. Denn jetzt hat Er – Er mehr als *einen* Mann, Er hat viele Männer, auf die Er Seine Hand legen kann, denn wir kommen hinunter zur – zur Sammlungs-Zeit, der Ernte-Zeit.

²² Erste Mose war das pflanzen des Samens, und diese sechstausend Jahre waren das reifen der Ernte. Und jetzt ist der Same selbst zu einem Samen geworden. Er ist zurückgegangen zur Blüte, und von der Blüte zur – zur Frucht. Und es ist jetzt die Sammlungs-Zeit, Ernte-Zeit, all die großen Dinge, die begannen. Die wahre Gemeinde, die in Erste Mose begann, ist hinuntergekommen zur Frucht-Zeit, der Frucht des Geistes. Und der Antichrist, der in Erste Mose begann, ist hinuntergekommen zu seiner Frucht. Und wir sind unmittelbar in der Schluß-Zeit der gesamten Heilszeit dieser Welt, der . . . des sterblichen Menschen. Und wir sind . . . Es ist die größte Zeit, in der irgendjemand, oder irgendwer in irgendeinem Zeitalter je gelebt hat, ist diese Zeit. Es ist eine erschütternde Zeit. Es ist eine betrübliche Zeit für Sünder, doch es ist eine herrliche Zeit für Christen, denn wir wissen, dass wir zusammenpacken, oder die letzten kleinen Anstrengungen zusammensammeln, um nach Hause zu gehen und dem Herrn zu begegnen.

²³ Nun, die Leute heute, wie ihr euch umschaute und die große Not und Angst seht, die der Nation bevorsteht, wo . . . Vor ein paar Abenden sprach ich mit jemandem, war einer dieser Spähposten hier, die beobachten, und sie sagten: „Bruder Branham, wir sind gerade erst von der Regierung angewiesen

worden, die Leute nicht mehr zu unterweisen, sich hinzulegen am . . . auf den Boden mit Entfernung zum Fenster, wenn die Bombe einschlägt, auch nicht in einen Keller zu gehen; denn diese neue Bombe, die sie per Funk von Moskau zur Vierten Straße in Louisville steuern könnten, und genau die Straße treffen; schießen sie hoch, sie ist mit zie- . . . Dingen bestückt, Sprengstoffen, und trägt sie *so und so* viele tausende, *so und so* viele tausende, gesteuert durch die Sterne und per Funk, und werfen sie haargenau auf die Vierte Straße in Louisville, von Moskau in Russland; und wenn sie dort einschlägt, müssen kein Flugzeug benutzen, noch sonst was; lasst sie einfach *hier* los und sie landet genau *dort*; und sie sprengt ein Loch in den Boden, von einer Fläche, der Tiefe von fünfzig Metern auf vierzig Quadratkilometer in alle Richtungen, vierzig Quadratkilometer.“ Da gibt es nichts, was man noch tun muss, als sich bereit machen, um einen Flug nach oben zu nehmen; ist das einzige, was man noch tun muss, wenn diese Zeiten kommen.

²⁴ Bedenkt es nur mal, sie können fünfzig von ihnen oder einhundert von ihnen auf einen Schlag abfeuern, wenn sie es wollten. Es wird alles vorüber sein, binnen . . . ich glaube, es sind sechzig oder achtzig Minuten, oder so, bzw. Sekunden – Sekunden, vielmehr, von dort nach hier, bis zur gänzlichen Auslöschung der ganzen Sache, sie stattfinden würde. Es wäre nichts mehr übrig zwischen Louisville und Henryville, und zwischen Louisville und – und Bardstown, oder dort da unten, als ein einziges Loch im Boden mit einem Haufen Staub, der darinnen liegt. Das ist alles, was übrig wäre, außer den Gebieten noch, zu denen es hinausgehen und Kilometer und Kilometer und Kilometer weit jenseits davon brennen würde. Und während die eine noch dort niedergeht, geht eine weitere irgendwo anders nieder, um sich mit ihr zu vereinen.

²⁵ Ich bin so froh, dass wir einen Bunker haben. „Der Name des Herrn ist ein starker Turm, die Gerechten laufen Dort hinein und sind in Sicherheit.“ Ganz gleich, wie viele Bomben oder wie viele irgendwas anderes, das . . . Dort sind wir in Sicherheit. Die Welt und der Sünder also, da sie diesen Bunker nicht haben, oder diesen Sicherheits-Ort, ist es eine erschütternde Zeit. Ich glaube, wenn ich kein Christ wäre, würde ich verrückt werden, daran zu denken, was jeden Augenblick geschehen mag. Und mit einem Haus voller kleiner Kinder und allem, würde ich nicht wissen, was ich tun soll. Doch ich bin so froh, dass ich in meinem Haus stehen und ihnen einen Bunker vorstellen kann, an den keine Bombe jemals herankäme, noch irgendetwas anderes, unter den schützenden Schwingen des Herrn Jesus. „Nicht durch Kraft, nicht durch Heer, sondern durch Meinen Geist“, spricht der Herr. Seht? Das ist unser Schutz.

²⁶ Und welch eine große, herrliche Zeit es ist, zu wissen, dass alle Sünde und Kämpfe und Prüfungen des Lebens bald vorüber

sein werden. Es wird alles zum Ende kommen, eines dieser Tage, und wir werden nach Hause gehen, um beim Herrn zu sein. Was nun übrig ist, ist eine Zeit, das Evangelium zu predigen und in diesen großen Turm so viel, so viele wir nur können, hineinzubringen.

²⁷ Und dann, während wir das Muster unserer Lektion heute sehen, von Elia, während seiner Herrschaft, er . . . bzw. seiner Pilgerschaft auf Erden, na da war er ein großer, gewaltiger Mann. Gott gebrauchte ihn auf gewaltige Arten und Weisen, mit gewaltiger Kraft. Und wir finden heraus, dass während dieser Zeit, gab es dort eine Gruppe von Nachahmern, die versuchten Elia nachzuahmen, die versuchten, dieselben Dinge zu tun, die Elia tat.

²⁸ Und somit finden wir das gleiche heute; Nachahmung des Christentums, Menschen, die versuchen sich wie ein Christ zu verhalten, die versuchen sich selbst zum Christen zu machen. Das könnt ihr nicht. Gott muss das tun. Er ist der Einzige, der es tun kann.

²⁹ Und so gründeten sie eine Schule, und nannten sie „die Schule der Propheten“. Und sie gingen alle zur Schule der Propheten hinauf, und sie bildeten sie aus. Und ich kann mir vorstellen, all diese Prediger dort oben, wie sie dieselbe Art Mantel trugen, den Elia trug. Ich kann mir vorstellen, dass sie versuchten, ihn mit seiner Stimme nachzuahmen, die Weise wie er sprach. Und – und die Weise, wie er sich gab, jeder versuchte das gleiche zu tun, denn Elia war ein großer Mann, den Gott gebrauchte.

³⁰ Und wir finden das gleiche heute. Ich habe vor kurzem einer Radiosendung zugehört. Sie haben Billy Grahams überall in dieser Gegend, seit Billy in Louisville war. Jeder versucht dasselbe nachzuahmen, kämmen sich beinahe das Haar auf die gleiche Weise, und – und tragen dasselbe, und dieselbe Art von Stimme und dergleichen. Aber das könnt ihr nicht. Ihr müsst einfach sein, wer ihr seid, und das, zu dem Gott euch gemacht hat. Das stimmt. Und somit finden wir, dass vielleicht in jenen Tagen das gleiche stattgefunden hat.

³¹ Nun, Gott, der sah, voraussah, dass Elias Tage gezählt waren, dass er so und so viel Zeit hatte, die er hier auf Erden bleiben konnte, wie es jeder hat. Und so wollte Er einen Nachfolger für Elia haben. Und als Er es tat, berief Gott diesen Mann. Er war in keinem Predigerseminar, als Er ihn rief. Er pflügte gerade auf einem Feld mit einem Joch Ochsen, verrichtete den Dienst, bzw. kümmerte sich um seine Mutter und seinen Vater. Und Gott berief ihn als Nachfolger Elisas, oder Elias.

³² Vielleicht dachten viele oben bei der Schule, sie waren sicher, sie würden sein Nachfolger werden, sie würden sein Gewand tragen, sobald er damit fertig wäre.

33 Doch Gott nimmt das berufen vor. Gott nimmt das erwählen vor. Gott nimmt das auserwählen vor. Gott nimmt das einsetzen in die rechte Ordnung vor. „Gott hat in die Gemeinde gesetzt: manche zu Aposteln, manche zu Propheten, manche zu Lehrern, manche zu Evangelisten und Pastoren.“ Gott nimmt das Selber vor. Wir können nicht *ein* Haar schwarz oder weiß machen, ebenso wenig können wir *eine* Sache zu unserer Größe hinzufügen, indem wir uns darum sorgen. Gott, in Seiner unendlichen Gnade, und durch Seine Auserwählung und Sein Vorherwissen, setzt diese Dinge in die rechte Ordnung, und jedes Rad funktioniert genau richtig. Ich mag das.

34 Ich wäre ein entmutigter Mann heute morgen, wenn ich nicht an die Auserwählung und Berufung Gottes glauben würde. Wenn ich denken würde, dass diese Welt ihrem Ausgang überlassen wäre, gemäß menschlicher Kraft und gemäß menschlicher Weisheit und gemäß „den Vier Mächten“ und den UNs, und, die Gottes Namen nicht einmal erwähnen, wäre ich eine entmutigte Person. Doch ich schaue nicht darauf, um den Ausgang zu bekommen.

35 Ich schaue hinunter in die Seiten dieses alten Buches *hier*, wo Gott Es säuberlich aufgeschrieben hat, und alles wird ganz genau so kommen, wie Er es sagte, und das ist alles. Das einzige also, was ich tun muss, ist, mich nicht an ihnen auszurichten, sondern mich an Golgatha auszurichten. Mich an Gott auszurichten, mich an Seinem Wort auszurichten, in Seinem Wort zu bleiben. Ganz gleich, wie sehr es danach aussieht, als würde es auf *die* Weise sein; es wird so sein, wie Gott es beabsichtigt hat. Es kann nichts anderes sein. Denn Er, weil Er unendlich ist, kannte das Ende von Anfang an, und Er macht, dass alles Ihm zum Lobe gereicht. Das stimmt.

36 „Alle Dinge müssen unweigerlich dienen.“ Alles wird sich unmittelbar an seinen Platz hinformen müssen. My! Wenn das in einem Christen nicht den Mut bringt! Nichts kann schief gehen. Letzten Endes ist es nicht unser Kampf; es ist Seiner. Es ist nicht unsere Weisheit; es ist Seine. Die einzige *eine* Sache, die wir tun mussten, ist, unseren Glauben und unser Vertrauen dort hineinzulegen, und stillzusitzen und die Herrlichkeit Gottes zu sehen, zu sehen, wie Es sich herum an Seinen Platz bewegt, und jedes Rad in Bewegung ist. Es mag zerstreut sein hin und her, doch Es wird sich unmittelbar an Seinen richtigen Platz bewegen, wenn Gott das Wort spricht.

37 Er kannte das Ende von Anfang an. Er wusste, wen Er erwählen würde. Er wusste, dass Elisa Elias Platz einnehmen würde, ehe die Welt je gebildet wurde. Alles muss ganz genau richtig dienen.

38 Und wir machen uns Sorgen um unsere Lieben und dergleichen: „Werden sie jemals hereinkommen?“ Ihre Namen,

wenn sie im Lebensbuch des Lammes geschrieben standen vor Grundlegung der Welt, werden sie unmittelbar darinnen dienen. Das ist das einzige, was er tun kann. Wir geben Zeugnis und leuchten das Licht. Gott macht, Derjenige, der Es zu ihnen bringt.

³⁹ Nun bemerkt, in Elia, dann, nachdem er sein Gewand auf ihn warf, und es bei ihm anprobierte. Mit anderen Worten, Elia der Prophet, der den Mantel Gottes auf seinen Schultern hatte, er kam herab und legte ihn über Elisa den Bauern, um zu sehen, ob er ihm passte. Und es dauerte ungefähr zehn Jahre, abgeändert zu werden, dass man in diesen Mantel passte.

⁴⁰ Wisst ihr, Gott steckt uns gewöhnlich ins Geschäft und schmückt uns zurecht. Nun, Er hat nicht sein Gewand abgeändert, dass es Elisa passte; Er ordnete Elisa, dass er ins Gewand passte. Und das ist, was Er heute tut. Er ändert uns ab, dass wir ins Gewand passen, nicht das Gewand, dass es uns passt. Manchmal wollen wir bewirken, dass das Gewand uns passt, aber das können wir nicht. Ihr müsst (zulassen) selber abgeändert werden fürs Gewand. Es ist Gottes Gewand, und Er machte es vollkommen. Und wir müssen . . . Er muss uns in jenen Bereich hineinbringen, um zu bewirken, dass das Gewand uns passt.

⁴¹ Wir können also nicht selber vollkommen sein. Wir wissen, wir können es nicht. Es ist uns völlig unmöglich, und dennoch hat Er gesagt, wir sollen es sein. Und so, doch was Er tat, Er machte eine Versöhnung für uns; den Herrn Jesus Christus und Seine Gerechtigkeit. Dort kommt die Vollkommenheit; dass wir unsere eigene Heiligkeit unbeachtet lassen, von der wir gar nichts besitzen; und unsere eigenen Gedanken, die gar nicht vorhanden sein sollten. Sondern wir ruhen feierlich und ernst auf dem vollendeten Werk des Herrn Jesus. Gott sandte Ihn zur Erde, und es war in Ihm, dass wir ruhen.

⁴² Bemerkte, in all diesen Jahren, so weit wir es wissen, hatte er bloß diese *eine* Taufe, dass das Gewand über ihn fuhr. Doch durch die Jahre hindurch, hatte Gott den Charakter des Mannes an einen Punkt geformt, wo, nach seiner Berufung, wo er in das Gewand hineinpasste und der Diener des Herrn war.

⁴³ Und dann, als Elia hindurchzog und es ihm über warf, und sie sich aufmachten hinauf gen Gilgal und zu vielen der anderen Orte, wo sie hingingen, weiter zur Schule der Propheten, auf ihrer Straße, wie sie weiterzogen. Und schließlich versuchte Elia Elisa dazu zu bewegen, umzukehren. Habt ihr das bemerkt? Versuchte, ihn dazu zu bewegen, umzukehren. Sagte: „Ich . . .“ Anders gesagt: „Vielleicht ist die Straße ein wenig zu steil für dich, Junge. Vielleicht ist sie ein wenig zu schmal, als dass du sie laufen könntest.“

44 Wisst ihr, wo Elia war, war Klarheit. Und wo immer Gottes wahrer Diener das Evangelium verkündigt, ist es ein klares, unverfälschtes Evangelium, wo Es verkündigt wird.

45 Na, eines Tages, ging er dort zur Schule der Propheten hinauf, um sie zu besuchen, und sie baten ihn wegzugehen. Sie sagten: „Es ist hier zu klar für uns.“

46 Was wir heute brauchen, ist ein wenig mehr klare Evangeliums-Verkündigung, die den Weizen von der Spreu trennt, oder das richtige vom verkehrten. Die schafft, was richtig ist, ist „richtig“, und was verkehrt ist, ist „verkehrt“.

47 All diese Männer mit ihrer Erfahrung; und allem, was sie waren! Sie schickten aus, um etwas zu essen zu holen, und einer von ihnen holte ein wildes Gewächs, und sammelte wilde Koloquinten, und kochte einen Tod in ihrem kirchlichen Topf zusammen. Und ehe ihr euch versaht, riefen sie aus: „Der Tod ist im Topf!“

48 Doch Elia, mit einem doppelten Anteil, wusste, was zu tun war, und so tat er eine Hand voll Mehl in den Topf. Sagte: „Jetzt fahrt ruhig fort und esst es.“ Mit anderen Worten, sie . . .

49 Heute ein Typ, würde ich meinen, dass wir eine Menge Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, Lutheraner, Pfingstler, und alles andere haben, alles zusammen vermischt, und der eine kämpft gegen den anderen. Und wir brauchen nicht alles insgesamt verstoßen und es hinwegtun. Wir brauchen eine weitere Hand voll Mehl. Die gleiche Gemeinde erhalten.

50 Das Mehl stammte vom Haus der Schule dort, welches das Mehl-Opfer war, das die Leute hineingebracht hatten, und die Erstlingsfrüchte der Ernte, das mit einem bestimmten Mahlstein gemahlen wurde, das jedes Mehlkorn gleich machte. Und dann, als . . .

51 Dieses Mehl, dass es gleich war, war ein Typ auf Christus. Mehl ist Leben. Und als der Typ auf Christus, das Mehl, dass es gleich kleingemahlen war; was bedeutet: „Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ Und das Mehl im Mehl-Opfer; und als sie dieses Mehl dort hineintaten, Christus in den Tod hineinzutun brachte das Leben. Das ist, was den Unterschied ausmacht in unserer toten Form, in unseren Meinungsverschiedenheiten, in unseren kirchlichen Streitereien und allem. Wenn wir nur Christus dort hineinbrächten, würde es den Tod und Trennung verändern zum Leben, wenn wir es nur täten.

52 Es gibt neunzehn Millionen Baptisten in Amerika. Es gibt dreizehn Millionen Methodisten in Amerika. Es gibt elf Millionen Lutheraner in Amerika. Und zehn Millionen Presbyterianer in Amerika. Und Gott alleine weiß, wie viele Katholiken, die jede der Konfessionen übertreffen. Doch, in alle dem, was brauchen wir? Eine Hand voll Mehl. Mir müssen der

Gemeinde das Leben bringen. Und Christus ist das Leben. Er kam, uns das Leben zu bringen.

53 Sie hatten also ihre Streite und ihre Schulen und ihre Theo- . . . Theologien, und dergleichen.

54 Und dann sagte Elia zu Elisa: „Kehre mal lieber um, denn der Weg mag ein wenig schwer sein.“ Doch ein Mann Gottes, der einmal davor stand, oder dem über die Schulter geworfen worden war das Gewand der Gerechtigkeit und Kraft Gottes, da ist es nicht sehr leicht, umzukehren.

55 Als ich den Pastor heute morgen sagen hörte, dass unser . . . „Viele werden entmutigt.“ Was wir brauchen, Bruder, ist Mut zu fassen! Was wir brauchen, ist, ermutigt zu werden, das stimmt. Prüfungen mögen kommen. Uns ist nie verheißen worden, vor ihnen gefeit zu sein, doch Er gibt Gnade, um durch sie hindurchzugehen. Wenn der Berg zu hoch ist, um darüber zu gehen, zu tief, um darunter zu gehen, zu breit, um um ihn herum zu gehen, wird Er Gnade geben, um durch ihn hindurchzugehen. Das stimmt. Mach dir nur keine Sorgen, sondern halte deine Augen auf Christus gerichtet, denn Er ist der Einzige, der uns hindurch bringen kann.

56 Nun, wir sehen sie, während sie weiterziehen, zur Schule kommen. Und er sagte: „Bleibe du jetzt hier. Sei hier und lass dich nieder und sei ein guter Lehrer der Theologie und dergleichen. Und du wirst wahrscheinlich, eines Tages, vielleicht der Dekan der Hochschule hier werden. Aber ich muss noch ein kleines Stückchen weitergehen.“

57 Könntet ihr euch vorstellen, wie ein Mann Gottes damit zufrieden ist, ein Dekan einer Hochschule zu sein, wo doch die Kraft Gottes direkt rings drum herum lag, wo er stand? Absolut nicht. Er sagte: „So wahr der Herr lebt und deine Seele lebt, ich verlasse dich nicht.“ Ich mag das.

58 Bleibe daran, ganz gleich, wie viel entmutigt, selbst wenn es von eurer Mutter, eurem Papa oder von eurem Pastor kommt. Bleibe bei Ihm.

59 So gingen sie weiter an den Jordan. Sie zogen hinüber. Und Elia sagte: „Nun, was möchtest du, das ich für dich tue?“

60 Er sagte: „Dass ein doppelter Anteil deines Geistes auf mich komme.“ Er wusste, er hatte ein Werk zu tun. Er sagte: „Ein doppelter Anteil.“ Nicht bloß ein gutes, warmes Erlebnis, nicht bloß einen guten Händedruck, oder eine gute Gemeinschaft mit dem Rest der Gemeinde. Sondern: „Was ich möchte, ist einen doppelten Anteil dessen, was jetzt das Beste ist.“

61 Ich sage euch, wenn Gott einen Mann für eine weltumfassende Aufgabe setzt, muss er etwas Besseres haben als das, was die Welt hat. Er muss etwas Besseres haben als das,

was die Gemeinde hat. Er muss aus sein auf einen doppelten Anteil.

⁶² Und wenn es jemals eine Zeit gegeben hat, wo ein doppelter Anteil nötig ist, ist es heute, in den Bereichen der Leute; etwas besseres, etwas höheres. Ich kann nicht . . . Ich denke, Bohnen und Maisbrot sind ausgezeichnet, aber manchmal muss ich ein wenig höher hinaufreichen. Und das tun wir; wir müssen es. Wir müssen weiterklettern. Israel fiel zurück, wenn es in einem fort auf demselben Boden blieb. Sie muss auf dem Vormarsch sein oder auf dem Rückmarsch. Und so ist das mit der Gemeinde.

⁶³ Während sie also weitergingen, hat es kaum ein paar Minuten gedauert, bis er sagte: „Du hast eine große Sache erbeten, aber dennoch, wenn du mich siehst, wenn ich gehe, kannst du bekommen, worum du gebeten hast.“

⁶⁴ Nun, das muss Einfältigkeit des Beweggrundes sein, Einfältigkeit des Herzens, Einfältigkeit des Auges; dass man sein Auge auf die Verheißung gerichtet hält. Hm! Wenn du heute morgen krank bist, wenn du ein Gebrechen hast, da ist *eine* große Verheißung; nicht von Elia, sondern von Gott Höchsts selbst. „Wenn du glauben kannst; wenn du betest, glaube, dass du bekommst, worum du bittest, und du wirst es empfangen.“ Ganz gleich, was der Arzt sagt, wie viel *dies* läuft oder *das* läuft; bleibe einfältig auf der Verheißung.

⁶⁵ Elia gab ihm einen Auftrag: „Wenn du mich siehst, wenn ich gehe, wird er auf dich kommen.“

⁶⁶ Da ist eine Verheißung: „Wenn du glauben kannst; alle Dinge sind möglich denen, die da glauben.“

⁶⁷ Manchmal schaue ich mich selber an, und denke: „Ich bin so ein Schwächling in meinem Leben gewesen. Ich habe gewartet und viele tausend Seelen verpasst, hinein ins Königreich, weil ich gewartet habe und gesagt: ‚Gott . . .‘ Habe mich zu sehr auf eine geistliche Gabe verlassen. Und sagte: ‚Herr, wenn Du es mir nur zeigst, wenn Du mir eine Vision gibst, was ich tun soll.‘“ Und Gott gibt eine Vision, dann drehe ich mich um und lass irgendwen mir etwas anderes einreden.

⁶⁸ Und, oh, ich bin bis jetzt noch nie an den Punkt gelangt, dass ich . . . wie ich es jetzt bin; dass ich fühle, es ist ein Glaube; dass wir dort hinaustreten müssen, weil es eine Verheißung ist. Und die Dinge, die Er getan hat, und die Heilungen, die Er vollbracht hat, und die Wunder; dergestalt, ist herabgekommen und hat Sein Bild neben uns aufnehmen lassen, und dergleichen, was seit Anbeginn der Welt noch niemals vernommen worden ist. Und dann wie ein Schwächling herumstehen? Es lässt mich sogar über mich selbst den Mut verlieren. Es ist an der Zeit, euer Auge auf die Verheißung gerichtet zu halten.

⁶⁹ Und das ist, was, durch Gottes Gnade, ich vorhabe zu tun. Und mir ist bewusst, dass jeder Teufel der Hölle, das unter Feuer

nehmen wird. Doch, durch Gottes Gnade, habe ich vor, mein Auge auf die Verheißung gerichtet zu halten.

⁷⁰ Elisa sagte: „Wenn du“, bzw. Elia sagte: „Wenn du mich siehst, wenn ich gehe, bekommst du, worum du gebeten hast.“ Das stimmt. Ihr müsst euer Auge darauf gerichtet halten; die Verheißung beobachten. Wie etwa, was, wenn welche aus der Schule, wenn er umkehrt und sagt: „He, Jungs, na wie mach ich mich jetzt, wie ich hinter dem Propheten her unverwandt nachfolge?“ Er hätte vielleicht versagt. Doch ihn kümmerte nicht, was die Schule dachte, oder was all die Lehrer dachten. Ihn kümmerte nicht, was die Nachbarn dachten, oder die Häuser, oder wer ihn ansah. Er hielt seinen Glauben in der Verheißung.

⁷¹ Was wir heute brauchen, ist Glauben an die Verheißung Gottes, und dem keine Beachtung zu schenken, was *dieser* sagt oder *jener* sagt.

⁷² Wie ein Bruder sagte, ein Prediger hatte zwei Mädchen, die stumm waren, und dass die Kritik an Göttlicher Heilung, dass „die Kinder nicht geheilt werden könnten“.

⁷³ Schenk doch den Kritikern keinerlei Beachtung. Halte deinen Glauben auf die Verheißung gerichtet. Gott hat es so gesagt! „Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und Gott wird sie aufrichten.“ Wenn Er bewirken kann, dass der eine Taubstumme hört, kann Er bewirken, dass ein anderer Taubstumme hört. Wir wissen anhand unfehlbarer Beweise, dass Er das tut. Halten unseren Glauben auf die Verheißung gerichtet. Unsere Augen einfältig; unsere Ohren einfältig; unsere Herzen einfältig; und, eines, auf Jesus Christus, und Er vermag das zu tun, was Er verheißt hat. Oh, wenn wir daran denken, es verändert den ganzen Schauplatz, wenn wir das verstehen. Gott gab die Verheißung. Gott war es, der es gesagt hat.

⁷⁴ Nun, *hier* war Gottes Repräsentant, der es sagte, und jetzt hat Gott Selbst es gesagt. Was können wir dann tun? Nichts anderes, als unseren Sinn darauf gerichtet zu halten. Sagte: „Wenn du mich siehst, wenn ich fortgehe, kannst du die Verheißung bekommen.“ Elisa hielt seine Augen auf Elia gerichtet. Ganz gleich, was von jeder Seite herrief, was auf jeder Seite geschah, was zuvor geschehen war, er hat nicht einmal darauf geschaut. Er hielt seine Augen auf die Verheißung gerichtet. Da habt ihr es, eure Augen auf der Verheißung.

⁷⁵ Ich denke an die Dame, die wir neulich abend besuchten, Schwester Sauer. Und der Arzt sagte ihr, wie schlimm es um sie stand. Und ich habe es ihr nicht gesagt; sagte es dem Angehörigen. Und wie unmöglich es für sie sein würde, jemals gesund zu werden. Nun, Bruder, ihr Schwiegersohn befragte mich dazu. Ich sagte: „Wenn sie ihre Augen auf die Verheißung gerichtet halten kann.“ Ganz gleich, was geschieht, haltet eure Augen auf die Verheißung gerichtet.

⁷⁶ Vor ein paar Wochen, Schwester Wood hier und Bruder Wood, zwei Busenfreunde von uns hier in der Gemeinde. Ich war in Michigan mit meinen Freunden, Leo und Gene. Wir hatten die Chicago-Versammlung verlassen und fuhren mit einigen aus ihrer Verwandtschaft, um . . . für zwei Tage, um auf die Rotwildjagd zu gehen, mit Pfeil und Bogen. Und auf meinem Rückweg, meine Frau hatte mich erreicht, und sie sagte: „Bete für Frau Woods Mutter. Ein Krebs hat ihr das Gesicht zerfressen.“ Und sagte: „Ich habe Schwester Wood noch nie so verstört gesehen. Sie weint.“ Schwester Wood ist immer ein Held des Glaubens gewesen, seit Gott ihren Jungen von einem verkrüppelten Bein geheilt hat und sie mit Tuberkulose heilte, und dergleichen. Doch sie war danieder.

⁷⁷ Dort am Zimmer, an jenem Abend, beteten wir. Beim Hereinkommen sagte Frau Wood: „Bruder Branham, wir fahren hin.“ Und wir fuhren zu ihrer Mutter, die in Louisville war. Und sie hatte einen Krebs an der Seite ihrer Nase gehabt, und der Arzt hatte Pfusch damit gemacht, hat es gestreut; dass nur ein kleiner Kranz an der Seite ihrer Nase, und oben nur etwa ein Drittel eines Zentimeters von ihrem Auge entfernt, nur der Knochen, der dort lag. Hatte es bereits aufgefressen, einfach so schnell er nur fressen konnte.

⁷⁸ Gehe ins Zimmer hinein und ich kniete mich hin. Ich sagte: „Ich möchte mit ihr alleine sprechen.“ Und ich gehe ins Zimmer, um mit der Frau zu beten. Und während ich im Zimmer bin, dachte ich: „O Gott, wenn Du mir nur eine Vision zeigst, davon, was mit der Frau geschehen wird.“ Herr und Frau Wood saßen draußen, und warteten darauf zu sehen, was die Vision sagen würde.

⁷⁹ Doch während ich dort war, kam ich unter Verurteilung. Ich wurde verurteilt, durchs warten auf eine Vision. Es schien als verwiese Etwas zurück: „War nicht die Berufung. Was brauchst du eine Vision, wenn die Verheißung bereits gesagt wurde?“ Und so kniete ich mich hin und betete. Und während ich betete, verankerte sich etwas einfach an der Innenseite, der Glaube der Verheißung.

⁸⁰ Kam wieder heraus. Und Frau Wood, als ich ihr davon berichtete, sie sagte: „Hast du etwas gesehen, Bruder Branham?“

⁸¹ Ich sagte: „Gesehen habe ich, genau genommen, zwar nichts, aber ich habe Etwas gespürt, das mir sagte, dass Seine Verheißung wahr sei und Er es tun werde. Und ich glaube, dass Er es tun wird.“

⁸² Und in weniger als vierundzwanzig Stunden, begann das Ende dieses Krebses sich loszulösen und eine Kruste bildete sich darüber. Krebs bildet keine Kruste, wie ihr wisst, es sei denn er ist tot. Da war es also jetzt. Und die Frau ist geheilt und zu

Hause. Welch wunderbarer Christus! Indem wir unsere Augen auf die Verheißung gerichtet hielten! Gott hat es so gesagt!

⁸³ Doch, wenn für uns gebetet wird, manchmal, gehen wir weg und sagen: „Nun, es ist nicht augenblicklich geschehen, vielleicht gehen wir also lieber noch einmal zurück.“ O nein.

⁸⁴ Halte dein Auge auf die Verheißung gerichtet. Gott hat es so gesagt, das erledigt es. Das war's dazu. Wenn Gott es so gesagt hat, vermag Gott, Seine Verheißung zu halten, ansonsten würde Er sie nie geben.

⁸⁵ Abraham nannte jene Dinge, die nicht vorhanden waren, als wären sie vorhanden. Und stand, fünfundzwanzig Jahre lang, auf dem Unmöglichen, denn er hielt dafür, dass Gott vermöge, das zu tun, was Er verheißen hatte. Amen. Und wir sind, durch den Glauben, die Kinder Abrahams.

⁸⁶ Gewiss hielt Elia seine Augen gerichtet auf . . . bzw. Elisa auf Elia; und während sie weiterzogen. Und nach einer Weile, kam der Wagen und schied sie, den einen auf die eine Seite und die andere, und dann nahm er Elia mit. Auf . . . Er stieg auf den Wagen und fuhr hinauf, und zog sich sein Gewand von den Schultern und warf es zurück zu Elisa. Denn Elisa war dort hineingewachsen, wisst ihr, und so hat es ihm richtig gepasst. Und könntet ihr euch vorstellen . . .

⁸⁷ Oh, ich möchte, dass ihr mir eure ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt, dieweil ich spüre, wie's mir im Halse kribbelt. Ich möchte euch etwas fragen.

⁸⁸ Könntet ihr euch vorstellen, wie Elisa sich fühlte, als er dieses Gewand aufhob, es auf seine eigene Schulter legte? O, welch ein Gefühl!

⁸⁹ Ich will hiermit nicht persönlich werden, doch vor ungefähr zehn Jahren, hier vom Podium, da predigte ich über eine Predigt; David, der Krieger, mit einer Schleuder in seiner Hand, und Goliath, der vor ihm stand. In jenen Tagen gab es keine Heilungsfeldzüge auf dem Feld, nirgendwo, von denen wir wussten. Und, oh, wie kritisch waren die Menschen Göttlicher Heilung gegenüber doch eingestellt! Aber da war etwas, nachdem ich einem Wesen begegnet war. Und die Pastoren sagten zu mir, dass ich meinen Verstand verlöre, dass es sich so nicht verhalten könne. Doch von diesem selben Logenabteil hier, sprach ich über David. Sagte: „Wollt ihr mir etwa sagen, dass diese, die Schlachtreihen des lebendigen Gottes zulassen, dass dieser unbeschnittene Philister dieses Heer verhöhnt?“

⁹⁰ Ein kleiner, alter Junge mit krummen Schultern und lockigem Haar, der einen Mantel aus Schafsfell trug und eine Schleuder in der Hand hatte; und ein ganzes Heer Israels stand zurückgedrängt da. Und er alleine schritt hinaus. Bei einem Mann mit einem – mit einem Speer, der gute sechs Meter lang war, und das Ding am Ende davon wog etliche Schekel, vielleicht

sind das zehn Kilogramm geschärfter Stahl, ein sechs Meter Speer, mit vierzig zentimeter langen Fingern.

Und David wog vielleicht fünfundvierzig Kilogramm und stand dort und sprang auf und ab wie ein kleines giftiges Zwerghuhn und sagte: „Wollt ihr mir etwa sagen“, oh my, „dass ihr diesen unbeschnittenen Philister gewähren lasst! Wenn er an seinem Platz bleibt, lasst ihn bleiben, aber er verhöhnt die Schlachtreihen des lebendigen Gottes.“ Oh my, welch ein Held! „Und ihr alle habt Angst, dagegen zu kämpfen?“ Er sagte: „Überlasst ihn mir.“ Oh my! Er sagte: „Der Gott des Himmels ließ mich einen Löwen mit einer Schleuder töten, Er ließ mich einen Bären mit einer Schleuder töten, und wieviel eher wird Er diesen unbeschnittenen Philister in meine Hand geben!“ Gewiss.

⁹¹ Und als der erste Sieg errungen war, und Goliath niedergelegt war, folgten die ganzen Schlachtreihen Israels David nach. Und sie hackten Köpfe ein und schlugen Israel . . . bzw. schlugen die Philister weit in ihr eigenes Land hinein. Sie drängten sie in die Ecken und schlachteten sie ab und nahmen ihre Städte und alles, und hatten den Sieg.

⁹² Bruder und Schwester, das gleiche ist in den Bereichen des Übernatürlichen geschehen, als sie sagten: „Göttliche Heilung kann nicht funktionieren. Die Tage der Wunder sind vorbei.“ Wenn die Tage der Wunder vorbei sind, sind die Tage Gottes vorbei. Die Gemeinde, die nicht an das Übernatürliche glaubt, wird schlussendlich sterben, und Gott wird die Gemeinde verlassen. Muss es! Und Gott gab die Verheißung, und Gottes Verheißungen sind Ewig.

⁹³ Hier vor einiger Zeit, als ein paar Mädchen mit Radium herumspielten, und es eintauchten und die Radium-Zeiger auf den Uhren bemalten. Ich habe welche auf dieser hier. Und ein Mädchen beging einen Fehler und nahm den Pinsel und steckte ihn sich in den Mund. Es hat sie getötet. Und Jahre und Jahre später, nahmen sie ein Mikroskop und stellten es auf den Schädel dieses Mädchens, und sie konnten immer noch hören wie das Radium weiterlief: „Brrr-brrr-brrr.“ Es ist endlos. Es bleibt im Gange, weiter und weiter. Es ist unbeendbar.

⁹⁴ Und, o Bruder, wenn Radium solch eine Wirkung in uns hat, wie viel eher wird es der endlose, ewige, übernatürliche, all-gewaltige, all-unendliche, allmächtige Gott! Er muss dieselbe Wirkung haben wie Er begann. Er muss es ganz bis zum Ende haben, oder aber Er ist nicht der allmächtige, all-gewaltige Gott. Er wartet immer noch auf jemanden mit einem kräftigen Glauben, der hinaustreten und den Feind herausfordern wird, auf der Grundlage Seines Wortes, und sagen Es verhalte sich so.

⁹⁵ Und jetzt, was geschah, sofort als der große Heilungsfeldzug begann? Dann zogen tausende von Soldaten, der Männer

Gottes, die hinten in kleinen Gemeinden lagen, wie etwa Oral Roberts, Tommy Hicks, und viele der anderen herausragenden Männer auf dem Feld, ihr Schwert und schon waren sie unterwegs. *Dieses* Schwert, das sowohl beim Niederfahren als auch Zurückfahren schneidet, hoch und runter, und rein und raus: „ein Unterscheider der Gedanken, selbst bis an das Mark der Knochen.“ Sie zogen ihre Bibeln, ihr Schwert, und schritten hinaus, als sie sahen, dass es geschehen könne. Und wir haben den Feind, durch die Gnade Gottes, geschlagen, bis dass die ganze Welt eine Heilungs-Erweckung bekommen hat. Es kann geschehen. Kleine Pastoren, die kleine Bretter-Gemeinden hatten, und dergleichen, fingen Feuer und sahen die Vision, zückten das Schwert und zogen hinaus, und widerstanden dem Feind.

⁹⁶ Woher wisst ihr, die gibt's? Da sind große Männer, Kongressmann Upshaw, König George von England, und viele große Männer, die krank und geplagt daniederlagen, sind durch die Kraft des Allmächtigen Gottes geheilt. Und so können sie jetzt nichts mehr dagegen sagen. Es ist geschehen. Gewiss! Er war . . .

⁹⁷ Dann ging Elia. Nachdem . . . Das Verlangen seines ganzen Herzens war es, diese Verheißung zu bekommen. Er wollte die Verheißung. Das war sein Beweggrund. Das war sein alles. Das war sein Leben. Das war seine Absicht, alles. Alles und jedes hing daran, diese Verheißung zu bekommen.

⁹⁸ Ich bin überzeugt zu glauben, dass wir in dieser Sache, über die wir reden, nicht aufrichtig sind. Wenn euer ganzer Beweggrund heute morgen darauf ruht: „Gott die Ehre zu geben für meine Heilung. Ich bin entschlossen durch die Kraft Gottes geheilt zu werden. Ich bin entschlossen ein christliches Leben zu leben. Ich bin entschlossen mit Gott im Frieden zu leben. Ich bin entschlossen es zu tun. Mir ist gleich, was Mutter sagt, was die Gemeinde sagt, was der Pastor sagt, was alle anderen sagen, was die Welt sagt. Ich bin entschlossen. Das ist die Einfältigkeit meines Herzens.“ Dann erreichst du etwas.

⁹⁹ Dann, als Elisa sah, dass er entschlossen war, es zu bekommen; Elia sah, dass *Elisa* entschlossen war, gab er ihm die Verheißung. Nun, die Verheißung war: „Wenn du mich sehen kannst, wenn ich gehe! Wenn du mich sehen kannst, wenn ich fortgehe!“ Jetzt ist es Elisa überlassen. Er wollte die Verheißung hören, und so bekam er die Verheißung. Jetzt befindet sich ein „wenn“ darin. „Wenn du mich sehen kannst, wenn ich gehe!“

¹⁰⁰ Nun, wenn ihr heute morgen krank seid, und ihr geheilt werden wollt, kann ich euch beweisen, dass Christus euch die Verheißung gab. Die Verheißung gehört euch: „Wenn du glauben kannst! Wenn du glauben kannst!“ Sei nicht besiegt.

101 Jetzt Elisa, eingehüllt in das Gewand von Elia, dem Propheten. Welch ein Marsch eines Eroberers! Wie er doch wandelte, gen Himmel schreitend, als ein Eroberer! Er hatte die Verheißung gehört. Er spürte die Kraft. Er wandelte wie ein Krieger, direkt bis an den Jordan.

102 Preis sei Gott, Freund! Jeder Gläubige heute morgen, der gekleidet ist in die Gerechtigkeit Christi, wandelt auf den Jordan-Weg zu. Das stimmt.

103 Mögen Atom-Bomben kommen; mögen sie, wie auch immer. Wir sind gekleidet und wandeln, der Eroberer. Amen. Ich . . . „Fürchtet euch nicht. Ich habe die Welt überwunden.“ Jawohl! Gedenken an was? „Ich habe die Welt überwunden.“ Das hat Christus gesagt.

104 Elia wandelte mit einem weiter-gereichten Gewand auf dem Leib, wie ein Eroberer, korrekt, und kam an den Jordan.

105 Bruder, lass mich dies mit Ehrerbietung dir gegenüber sagen. Ziehe dir nicht das Gewand von jemand anders an, das von Zweifeln völlig motten-zerfressen ist, wo all diese Niederlagen und Aberglauben und Auf und Abs Löcher hineingestochen haben, und sie durch und durch undicht sind. Ziehe du das Gewand des Eroberers an, Christus. Vertraue nicht auf deine Gemeinde, die einstmals die Errettung durch die Taufe des Heiligen Geistes gelehrt hat, die einstmals Göttliche Heilung gelehrt hat und Sie jetzt verleugnet, völlig zerfressen von den Motten des Zweifels und allem anderen. Ziehe an das Gewand Dessen, der niemals eine Schlacht verloren hat, denn du bist auf deinem Weg an den Jordan. Amen.

106 Nun, er hatte ein weiter-gereichtes Gewand an, das ist wahr. Und viele der Menschen heute morgen haben weiter-gereichte Gewänder an. Doch als er an den Jordan kam, erkannte er, dass das Gewand alleine das Werk nicht tun würde. Das stimmt. Und die Gemeinde, die Methodisten, die Baptisten, die Pfingstler, die Presbyterianer: „Oh, wir haben Schulen! Bis . . . My, wir kennen die ganze Sittenlehre der Bibel aus dem Effeff. Wir haben das ganze gewirkte Gewand, doch schon, die Verheißungen. Wir haben es alles. Oh, wir sind getauft, gehen hin. Und wir sind sehr apostolisch. Wir haben den apostolischen Glauben an. Wir glauben an Göttliche Heilung. Wir glauben an Gott. Wir glauben an die Kräfte Gottes. Wir haben getauft, in der Bibel, so wie's die Bibel sagt. Wir haben den Heiligen Geist empfangen. Wir haben in Zungen gesprochen. Wir tun all das.“ Doch, Bruder, wenn das das einzige ist, was du brauchst, wirst du deinen Mangel auch herausfinden, wenn du an den Jordan kommst.

107 Oh, du magst belehrt sein. Du magst schlau sein. Du magst einen D.D. haben, Doktor der Theologie. Du magst einen Ph.D. haben, einen Doktor der Philosophie. Du magst einen LL.D. haben, Doktor des Lateins. Du magst alle Arten von Abschlüssen

haben. Du magst das Gewand der Methodisten-Gemeinde auf dir haben. Du magst das Gewand der Pfingst-Gemeinde auf dir haben. Du magst das Gewand der Assemblies auf dir haben oder der Einheitsleute oder der Trinitarier, oder was es auch sei. Es ist von vornherein bloß ein weiter-gereichtes Gewand, das stimmt, von irgendwelchen menschen-gemachten Dogmen, die erdacht worden sind, was dergleichen mehr; und selbst wenn du ein Christ gewesen bist, und die Gemeinde ein Christ gewesen ist, und korrekt gekleidet.

¹⁰⁸ Doch als Elisa, wie er sich aufrichtete, auffällig, vor einem ganzen Ufer, das mit Propheten und Kritikern vollgestellt war; zu sehen, was er tun würde; und hier kam er nun und wandelte mit Elias Gewand auf dem Leib, o my, Halleluja; er ist ausgebildet, anders gesagt, er ist gebildet, er ist übergeben, er glaubt; mit ihm ist nichts verkehrt, er kommt hinab an den Jordan, die Welt schaut ihm zu.

¹⁰⁹ O Gott, wie wir das heute brauchen! Bei gar vielen ausgebildeten und gebildeten Gelehrten; bei vielen Männern, die die Bibel auseinander reißen und Sie zusammensetzen können, mit Mathematik; vielen Männern, die große Dinge tun können in der Lehre; die die biblische Geschichte auf den Moment genau kennen, die euch die Stunde angeben können, als das Licht angezündet wurde, und die Stunde, als es ausging. Sie können euch all diese Dinge sagen. Und sie sind ... Sie haben die Wassertaufe. Sie haben die geistliche Taufe, wie sie es nennen, das Gewand. Sie haben alles fein säuberlich in der Ordnung.

¹¹⁰ Ebenso hatte es Elia. Doch als er hinab an den Jordan kam, um der kritischen Welt gegenüberzutreten, was hat er gerufen? „Wo ist der Gott des Elia?“ Es war nicht das Gewand des Elia, das es bewirkt hat. Es war die Kraft des Gottes des Elia, die es bewirkt hat.

¹¹¹ Und das, was die Welt heute morgen braucht, ist die Kraft des Gottes des Elia. Du magst mit Zungen gesprochen haben und laut gepriesen, und über den Fußboden gelaufen sein. Doch was wir brauchen, ist die Kraft des Gottes von Pfingsten, um das Leben und die Dinge hervorzubringen, das an jenem Tag gelebt wurde, in der apostolischen Kraft.

¹¹² Ein weiter-gereichtes Gewand war in Ordnung, doch er brauchte einen frischen Ruf in seinem Herzen von Gott. Er brauchte eine frische Salbung von Gott. Er trug ein weiter-gereichtes Gewand, als er an den Fluss kam, doch er brauchte einen brandneuen, erst-erhaltenen Ruf von Gott, und eine erst-erhaltene Kraft von Gott, um das Wunder zu vollbringen.

¹¹³ Und, mein Bruder, habe nur ja keine Angst, Gott um irgendetwas zu bitten. Du musst Gott fordern, oder Gott bitten, für alles, was Er verheißen hat. Denn wenn ich einen Gott vorstelle, der allmächtig und all-gewaltig ist, und wenn ich ein

Diener Gottes bin, muss ich die Werke Gottes tun. Und wenn ich die Werke Gottes tue, muss ich von Gott fordern, diese Dinge geschehen zu lassen, denn Er fordert von mir, das unmögliche hervorzubringen. Ich muss Ihn bitten. Ich muss Ihn anrufen, und dort stehen und sagen: „Gott, Du hast es verheißen.“ Ebenso müsst ihr es, jeder Mensch.

114 „Ihr werdet Kraft empfangen“, Apostelgeschichte 1:8, „nachdem der Heilige Geist auf euch gekommen ist.“ Nachdem der Heilige Geist auf euch gekommen ist! Nachdem ihr als Christ gekleidet seid, nachdem euer Glaube sich in Christus gesetzt hat, dann werdet ihr Kraft empfangen. Da habt ihr es. Ja.

115 Und, Bruder, Schwester, jeder einzelne von euch heute morgen, möge ich dies sagen, ehe ich für die Kranken bete, möge ich dies sagen: Mit Gottes Hilfe, betet für mich. Gleichwie ich vor zehn Jahren an dieser Plattform stand und über David und Goliath predigte; jetzt ist es nicht ein Goliath, der mich aufgehalten hat, Gott hat ihn vor mir getötet; doch die Sache, die mich aufgehalten hat, ist ein Mangel an Glauben, der Mangel an etwas, von dem ich wusste, es war da.

116 Und heute morgen, vor diesem kleinen Tabernakel erneut, schreie ich aus: Wo ist der Gott, der diese Verheißung gab? Wo ist der Gott, der mir hiermit begegnet ist, dort drüben? Tritt vor, Gott, und gib mir einen Mut. Gib mir eine Stärke. Gib mir einen entschlossenen Sinn, ganz ungeachtet, was auch kommt oder geht. Ob es finster aussieht, oder ob es aussieht . . . Wie es auch aussieht, ziehe weiter. Die Verheißung ist wahr.

117 Und Bruder, Schwester, eines dieser Tage . . . Für euch Sünderfreunde hier heute morgen, und für euch Leute, die ihr versucht das Christentum nachzuahmen; ihr mögt zur Gemeinde gehören, das ist sehr schön, ich habe nichts dagegen einzuwenden, nichts gegen eure treffliche gelehrte Bildung, oder gegen eure Theologie, ich habe nichts dagegen; doch, oh, wo ist der Gott?

118 Es war, letzten Endes, nicht Elia. Es war nicht Elia, der den Fluss öffnete. Es war nicht sein Gewand. Elisa nahm es sich von der Schulter. Er faltete es ganz genauso wie Elia. Doch als er anfang zu versuchen, es zu schwingen, war dort keine Kraft. Dann rief er aus, weil er wusste, dass Gott irgendwo war: „Wo ist dieser Gott? Wo ist Er?“ Dann muss etwas den Propheten getroffen haben, denn er schwang das Gewand und schlug das Wasser, und er öffnete sich von hier bis dort. Und vor der Geistlichkeit jenes Tages, vor den Kritikern jenes Tages, schritt er über den Jordan, genau wie es Elia vor ihm getan hatte.

119 Wir brauchen nicht die Belehrungen; das haben wir. Doch wir brauchen den Gott des Elia. Wir brauchen die Kraft des Gottes des Elia, zurück in unserer Gemeinde. Die Kraft, um es

dort dahalten zu können, und Gottes Wort „Richtig“ zu nennen, egal was.

¹²⁰ Und wir sind, jeder hier heute morgen, als Menschen, auf unserem Weg an den Jordan. „Und als er an den Jordan kam.“ Ihr werdet dort eines dieser Morgen oder eines dieser Abende ankommen.

¹²¹ Als er an den Jordan kam, wandelte er als ein Eroberer. Doch als er an den Jordan kam, das war der Unterschied. Er hatte ein weiter-gereichtes Gewand an. Ein anderer Mann hatte es getragen. Aber es war ein gutes Gewand, und er wusste, was der Mann war, der das Gewand getragen hatte.

¹²² Bruder, Schwester, eines dieser Morgen, muss ich an den Jordan hinabkommen.

¹²³ Ich dachte so. Heute nachmittag gehen wir runter zu Bruder und Schwester Wright. Vergesst sie nicht. Dies ist ihr goldenes Hochzeitsjubiläum. Ich glaube, die Gemeinde, sie werden mit ihnen ein – ein Essen machen. Ich dachte letztens so: fünfzig Jahre! Und ich sehe sie beide, wohlbetagt und niedergeworfen. Ich dachte: „Ja, ich bin siebenundvierzig Jahre alt.“ Sie waren gerade erst, drei Jahre bevor ich geboren wurde, verheiratet.

¹²⁴ Siebenundvierzig! Ich marschiere auf den Jordan zu. Ich muss hinabkommen. Ich muss dorthin kommen. Ich werde dort ankommen. Es mag in einem Unfall auf der Straße sein. Ich mag aus den Lüften fallen, in einem Flugzeug. Ich mag durchschossen werden, mit einem Pfeil des Teufels irgendwo, und sterben. Ich weiß nicht, wie ich gehe. Aber da ist eines, das ich weiß, ich gehe, und ich wandle auf den Jordan zu.

¹²⁵ Doch wenn ich dorthin komme, möchte ich eines wissen, dass auch ich ein weiter-gereichtes Gewand an habe. Ich vertraue nicht dem meinen, denn es taugt nichts. Denn sogleich als Elia Elisass Gewand aufhob, riss er seins in Stücke und warf es zu Boden. Und genau so war es, als ich Christus fand. Ich zerriss mein eigenes Ich, meine eigenen Ansichten, mein eigenes dummes Zeug, mein kleines belangloses Ding. Ich dachte, als ich ein kleiner Baptisten-Prediger war, ich wäre schon fast so . . . ich wäre jemand. Doch ich riss es hinaus; ich legte Sein Gewand an. Und wenn ich an den Jordan komme, möchte ich erleben, in Sein Gewand gehüllt zu sein. Dem wird Er folgen. Und wir werden dort eines Tages ankommen.

Doch lasst uns einen Moment beten.

¹²⁶ Himmlischer Vater, während wir heute morgen auf unserem Jordan-Marsch sind, als Eroberer, und eines Tages müssen wir dem Jordan etwas vorzeigen, das heißt dem Tod. Und, oh, welche furchtbare Sache wird es sein, eine Trennung von Gott. Wir kommen nicht hinüber. Nein. Doch Elia, als er dorthin kam, da hatte er Elisass Gewand an . . . Elias Gewand. Und als er das Gewand abnahm . . . des Elia, des Mannes, der in Deinen Augen

wohlgefällig gewesen war, und Du hattest ihn angenommen und brachtest ihn hinauf in den Himmel mit Dir. Und Elisa trug dessen Gewand, und so zeigte er dem Jordan, dem Tod, das Gewand des Elia vor. Und es wurde angenommen, und der Jordan öffnete sich, und er wandelte hinüber.

¹²⁷ Teurer Gott, eines Tages müssen wir hinabkommen. Unsere guten Werke können wir nicht vorzeigen; wir haben keine. Nichts auf der Welt können wir vorzeigen. Mich verlangt nicht einmal irgendwas, um es versuchen vorzuzeigen, sondern ich vertraue gänzlich auf die Verdienste Jesu. Du hast Ihn angenommen und Ihn von den Toten auferweckt, und Er wurde in die Gegenwart Gottes gebracht und wird dort ewiglich verbleiben. Und, Gott, das möchte ich Dir vorzeigen; dass ich an Ihn glaube, und ich Ihn liebe. Und, durch Seine Gnade, hat Er uns mit Seinem Gewand gekleidet. Und ich bete, Vater, dass Du uns jetzt helfen möchtest in den Tagen der Schlacht. Und wo die Männer Gottes die Werke Gottes tun müssen, bete ich, dass Du uns das Gewand Christi nehmen lässt, die Kraft des Heiligen Geistes, und ausrufen nach dem Gott, der in Ihm lebte. Gewähre es. In Christi Namen bitten wir es.

¹²⁸ Und während wir unsere Häupter gebeugt haben. Ich frage mich einfach, hier heute morgen, ob eine Person da ist, die versucht hinab an den Jordan zu wandeln, ohne dieses Gewand anzuhaben. Ob eine Person da ist, die ihr das Gewand Jesu Christi nicht anhat, und, obgleich es einstmals von dem Sohn Gottes getragen wurde. Ich frage mich, wenn ihr das heute morgen nicht anhat, ob ihr eure Hände zu Gott erheben würdet und sagen: „Teurer Gott, in dieser Stunde, möchte ich es jetzt annehmen.“

¹²⁹ Gott segne Sie, meine Dame. Möchte jemand anders, der seine Hand heben möchte? Gott segne dich, Junge. Jemand anders, der einfach seine Hand erheben möchte? Gott segne dich, kleiner Junge. Gott segne dich, junger Mann. Möchte noch jemand seine Hand heben? Gott segne Sie, dort hinten, mein Herr.

¹³⁰ Sagt es einfach: „Mit Gottes Hilfe, heute morgen, möchte ich meiner Selbstgerechtigkeit entsagen, meinen eigenen Ansichten, und meinen Gedanken des Vergnügens und toller Zeit, und Sünde, in der ich gelebt habe. Und ich möchte, dass Christus mir heute morgen Sein Gewand anlegt; damit ich Sein Gewand benutze. Ich weiß, Es ist ein vollkommenes.“ Gott segne dich, Junge. Jemand anders sage: „Und ich hebe einfach . . .“

¹³¹ Ihr hebt eure Hand, sagt: „Ich möchte den Heiligen Geist jetzt in meinem Leben annehmen. Ich möchte gekleidet sein in Seine Gerechtigkeit. Wenn ich an jenem Tage dorthin komme, werde ich nicht mich vorzeigen und sagen: „Nun, jetzt, weißt Du, ich habe jemandem Kohle gekauft. Ich habe dies getan.““

Das ist schön, das ist sehr schön, aber das . . . Etwas musste sterben, dass du leben kannst, und allein durch eine dermaßene Handlung, kannst du gerettet werden. Möchtest du deine Hand heben? Sagen: „Christus, ich entsage jetzt meinem eigenen Weg. Ich nehme Deinen Weg an. Ich möchte, dass Du Dich meiner erbarmst, wenn ich zum Ende des Weges komme.“? In Ordnung. Gott segne Sie, meine Dame. Gott segne Sie. In Ordnung.

Jetzt werden wir beten.

¹³² Nun, Gerechter, Himmlischer Vater, gute sieben, acht, zehn Hände sind hochgegangen. Ich kenne ihren Status nicht. Du weißt alles über sie. Ich weiß es nicht. Doch sie sind heute bedürftig. Und sie erkennen, dass sie bedürftig sind, und sie sind willens zu kommen und Hilfe anzunehmen in einer Zeit der Not; zu sehen, dass, die große Stunde, die jetzt nahe bevorsteht, die Atom-Bomben, die großen Dinge, die auf uns warten.

¹³³ Und ich bete, Himmlischer Vater, dass Du diese Leute segnen möchtest, und heute, lege Deine Hand auf sie und nimm all ihre Missetat und allen ihren Zweifel hinweg. Und mögen sie ihr altes, motten-zerfressenes Gewand der Selbstgerechtigkeit wegwerfen, wo die Fress-Raupen und die Grillen und die Motten des Aberglaubens und der Kirchlichkeit Löcher dort reingefressen haben, und (sie) es hält nichts mehr in sich. Mögen sie es einfach wegwerfen, und hinüberlangen und das Gewand des Herrn Jesus bekommen. Sagen: „Ich vertraue auf Ihn. Ich hülle mich, nicht in meine Gerechtigkeit, noch auf Basis meiner eigenen Gedanken. Sondern, von dieser Stunde an, vertraue ich Dir.“ Gewähre, dass sie es empfangen, Vater, denn wir bitten es in Christi Namen. Amen.



EIN WEITER-GEREICHTES GEWAND GER56-1125M
(A Secondhanded Robe)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagmorgen, dem 25. November 1956, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2021 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org